

des Falles von Niederschlägen (besonders bei Elmsfeuer) den Verlauf des Zeichenwechsels des Potentialgefälles innerhalb der Gewitterwolken zu verfolgen.

Die Beobachtungen, die innerhalb der zu Gebote stehenden Zeit nach den letzten drei Richtungen angestellt werden konnten, bilden den Gegenstand der Mittheilung; die photometrischen Messungen bleiben einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

Ferner legt der Secretär vor:

2. „Über die Entstehung organischer Cylindergebilde“, von Prof. Karl Fuchs in Pressburg.
3. „Über die Abhängigkeit des specifischen Volumens gesättigter Dämpfe von den specifischen Volumen der zugehörigen Flüssigkeiten und der Temperatur“, von Dr. Gustav Jäger in Wien.

---

Herr Dr. Hans Reusch in Kristiania sendet folgende Mittheilung: „Über sehr alte Gletscherbildungen“ ein:

Die Berge, die den inneren Theil des grossen Varangerfjords im norwegischen Lappland umgeben, bestehen hauptsächlich aus Conglomerat und Sandstein in ziemlich flachliegenden Schichten. Mehrere von den Conglomeratmassen sind deutlich alte Moränen. Sie sind völlig ungeschichtet und haben eine thonig-sandige Grundmasse, erfüllt mit Steinen. Diese sind nicht echte Rollsteine, sondern zeigen ziemlich unregelmässige Formen mit abgerundeten Ecken und Kanten. Die meisten Steine bestehen aus archaischem Gestein, Gneiss, dioritischem Gestein u. s. w. Mitunter kommen auch Dolomitstücke vor. Ich fand einige von diesen letzteren auf ebenen Flächen mit deutlichen Scheuerstreifen versehen. Es waren eingegrabene Furchen, die zum Theil in Richtungen, die nicht parallel mit einander waren, verliefen, und nicht mit Spiegeln oder sonstigen Reibungsphänomenen zu verwechseln sind. Die Steine anderer Art hatten zwar oft die Formen von Scheuersteinen, aber nur in ein oder zwei Fällen fand ich auf diesen deutliche Furchen. Es ist übrigens ganz übereinstimmend mit dem, was von jüngeren Moränengebieten bekannt ist, dass es hauptsächlich Steine von passender Weichheit sind, die Scheuerungsfurchen darbieten. In den Moränen

bei Kristiania findet man z. B. deutliche Striemen hauptsächlich auf dem härteren silurischen Schiefer, während den granatischen Gesteinen solche fehlen.

Eine Bestätigung des Moränencharakters des Conglomerates fand ich an jener Stelle in dem Auftreten von „fossilen Scheuerstreifen“ auf der Unterlage. An der betreffenden Localität war das Conglomerat sehr leicht verwitterbar, so dass Flächen von der Unterlage, die aus hartem Sandstein bestand, untersucht werden konnten.

Diese Unterlage war schön geglättet und mit vorzüglichen Scheuerungsfurchen versehen. Zuerst muss also hier der Sand zu Sandstein erhärtet sein. Über diesen Sandstein sind Gletschermassen geglitten und haben die überlagernde Moränenmasse zurückgelassen. Man bemerkt zwei Systeme von Scheuerungsfurchen. Das am meisten hervortretende war gegen Südosten gerichtet, das zweite lief ost-westlich. Die Eisbewegung in der betreffenden Gegend war in der recenten Eiszeit nord-östlich.

Das geologische Alter des Finnmarken-Sandsteingebietes ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, da Fossilien bisher fehlen. Dr. Dahll hielt es für Perm. Meiner Ansicht nach ist es ebenso wahrscheinlich, dass es älter und der cambro-silurischen Schichtreihe zuzurechnen ist. Diese alten Systeme sind ja die wichtigsten Glieder in den Felsmassen der scandinavischen Halbinsel.

---

Der Secretär legt drei versiegelte Schreiben behufs Wahrung der Priorität vor, und zwar:

1. Von Herrn cand. phil. Victor Grunberg in Wien mit der Aufschrift: „Ein meteorologisches Problem“.
2. Von Herrn Max v. Groller-Mildensee, k. und k. Oberstlieutenant in Wien, ohne Inhaltsangabe.
3. Von Herrn stud. phil. F. Wilhelm in Wien mit dem Titel: „Ein physikalisches Problem“.

---

Das w. M. Herr Hofrath J. Hann überreicht eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung unter dem Titel: „Die Veränderlichkeit der Temperatur in Oesterreich.“